

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 102 (1969)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
102. Jahrgang, Bern, 5. Dezember 1969

Bernische Lehrerversicherungskasse

Der von den Mitgliedern angenommene Nachtrag VI zu den Statuten vom 28. Juni 1952 ist vom Regierungsrat am 28. Oktober 1969 genehmigt worden. Die neuen Bestimmungen *treten auf den 1. Januar 1970 in Kraft*.

Wir bitten die Mitglieder, den ihnen vor der Urabstimmung zugestellten Nachtrag VI aufzubewahren.

Bernische Lehrerversicherungskasse
Der Vorsteher: *E. Sulzberger*

Aufruf an die Kollegenschaft

in Sachen Herbst-Schulbeginn

1. Samstag, 22. November 1969 konstituierte sich in Bern eine «Bernische Vereinigung für den Schulbeginn im Frühjahr». Diese arbeitet aufs engste zusammen mit dem vor 2 Monaten in Olten gegründeten «Interkantonalen Aktionskomitee», welches zur Zeit Vertreter aus 7 deutschschweizerischen Kantonen umfasst. Der «Bernischen Vereinigung» sind bis heute 396 Mitglieder beigetreten, meist Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, dann aber auch einige Persönlichkeiten aus andern Berufen, u. a. Ärzte.

2. Zweck der Vereinigung ist es, eine sachgemäße Koordination im Schulwesen im Sinne einer Verbesserung anzustreben. Sie denkt dabei an die Lösung längst fälliger Fragen, wie: einheitlicher Beginn des Fremdsprachunterrichts, gleichzeitige Übertritte in die Sekundarschulen, Verzicht auf die kantonale Lehrmittel-Autarkie usw.

Dagegen ist sie der Ansicht, dass eine allgemeine Umstellung auf den Herbst-Schulbeginn mit einer wirklichen Schul-Koordination gar nichts zu tun habe, sich im Gegenteil auf eine dem Schüler gut angepasste Gesamtplanung nur hemmend und verzögernd auswirken könnte. Ausserdem wendet sich die Vereinigung dagegen, dass eine pädagogisch fortschrittliche Quartals- und Ferienordnung ausschliesslich politisch-wirtschaftlichen Bestrebungen geopfert werden soll.

3. Die Vereinigung geht in ihrer Argumentation im wesentlichen aus von der «Dokumentation» (verfasst von Prof. W. von Wartburg) und vom Exposé des Bernischen Grossratspräsidenten Fritz Rohrbach: «Schulbeginn im Herbst?». Aufgrund des letzteren haben sich beispielsweise die Stadtlehrerschaft und die Zentralschulkommission von Bern schon vor Jahren gegen eine Umstellung ausgesprochen. Sie weist ferner darauf hin, dass der einheitliche Spätsommer- oder Herbst-Beginn nicht durchführbar wäre ohne vorherige Aufhebung der Gemeinde-Autonomie inbezug auf die Festsetzung der Schul- und Ferienzeiten.

4. Die Vereinigung lädt alle Kolleginnen und Kollegen zum Beitritt ein. Denn eine Umstellung auf Herbst-

Organe de la Société des enseignants bernois
102^e année, Berne, 5 décembre 1969

Beginn ist weder eine beschlossene Sache noch überhaupt unabwendbar oder auch nur erforderlich. Zum Beitritt genügt eine Mitteilung per Postkarte an den unterzeichneten Sekretär, von welchem auch Dokumentationsmaterial angefordert werden kann. Die Vereinigung finanziert sich vorläufig ohne festen Beitrag, sondern aus freiwilligen Einzahlungen auf Postcheckkonto 50-5630 Aarau. Kollektivbeitritt ganzer Kollegien ist möglich. Wir bitten ausserdem um die genauen Adressen.

Namens der Bernischen Vereinigung
für den Schulbeginn im Frühjahr

der Präsident: *Alfred Stegmann*, Oberlehrer, Zäziwil
der Sekretär: *Rudolf Saurer*, Lehrer, 3098 Köniz-Moos

Bemerkung des Leitenden Ausschusses BLV zum vorliegenden Aufruf

1. In seiner Stellungnahme zum 2. Entwurf der ED für ein Koordinationsgesetz hat der Kantonalvorstand im Berner Schulblatt vom 4. 7. 1969 betr. Schuljahresbeginn nach den Sommerferien folgendes geschrieben:

Aus realistischer Einschätzung der Lage und um einen Beitrag an eine rasche Verwirklichung der gesamten Koordination unter den Kantonen zu leisten, verzichtet der Kantonalvorstand darauf, die von der EDK weitgehend präjudizierte Entscheidung zugunsten des Herbstes zu bekämpfen. Doch machen wir die ED darauf aufmerksam, dass offenbar bei vielen Mithbürgern, zu denen auch Mitglieder des BLV gehören, ein starker Widerstand gegen den Schuljahresbeginn nach den Sommerferien festzustellen ist.

2. Angesichts der Bedeutung, die die Einstellung des Kantons Bern für die gesamtschweizerische Koordination haben wird, hat der Vorstand beschlossen, im Januar 1970 dezentralisierte Lehrertage einzuberufen, an denen Befürworter und Gegner gründlich zum Wort kommen sollen. Zudem wird er unsren Mitgliedern aus der Feder eines guten Kenners eine Gesamtorientierung über das komplizierte Problem der Koordination zukommen lassen (BSB oder SLZ).

3. Der Leitende Ausschuss verwehrt niemandem irgend eine Auffassung. Deshalb hat er gegen die Veröffentlichung obigen Aufrufes nichts einzuwenden. Er bittet lediglich, gebührend zu beachten, dass der Aufruf von einer freien Gruppe von Mitgliedern und andern Bürgern stammt und der BLV dafür keine Verantwortung trägt.

4. Wir bitten alle Kollegen, sich mit der wichtigen Frage der Schulkoordination gründlich auseinanderzusetzen und an den Lehrertagen sehr zahlreich teilzunehmen.

Für den Leitenden Ausschuss BLV
Der Präsident: *Kurt Vögeli*
Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Staatliche Lehrer- und Lehrerinnenseminare des Kantons Bern

Neuaufnahmen im Frühjahr 1970

Die Prüfungen zur Aufnahme in die staatlichen Lehrer- und Lehrerinnenseminare finden Ende Januar und im Februar 1970 statt. Die Kandidatinnen und Kandidaten haben ihre Anmeldung an die Direktion des Seminars, in das sie eintreten möchten, zu richten. Die Prüfungen sind zeitlich koordiniert; Doppelanmeldungen sind somit nicht möglich. *Die Anmeldefrist dauert bis zum 15. Dezember 1969.*

Der Bewerbung sind beizulegen:

1. handgeschriebenes Anmeldungsschreiben mit genauer Angabe der Adresse
2. Darstellung des Lebenslaufes
3. Geburtsschein (nicht Taufschein oder Familienbüchlein)
4. sämtliche Schulzeugnisse
5. Arztzeugnis auf amtlichem Formular
6. Zeugnis der Lehrerschaft über die Eignung zum Beruf auf amtlichem Formular
7. pfarramtliches Zeugnis (fakultativ)
8. 2 Fotos in Passformat
9. 2 adressierte Briefumschläge (wovon einer im Format C 5 für die Rücksendung der Zeugnisse)

Die Formulare «Bericht der Lehrerschaft» und «Arztzeugnis» sind für Kandidaten aus bernischen Sekundarschulen durch die Vorsteher bei den Direktionen der Seminare zu beziehen. Dieses Zeugnisse und Berichte haben vertraulichen Charakter; sie sind den Seminardirektionen verschlossen einzureichen. Den Angemeldeten wird das Prüfungsprogramm rechtzeitig zugestellt. Die Seminare ohne Internat sind für die Vermittlung von Zimmern besorgt.

Staatliches Lehrerseminar Hofwil und Bern

Der Direktor: *Dr. H. Bühler*

Staatliches Lehrerinnenseminar Thun

Der Direktor: *Dr. F. Müller*

Staatliches Lehrer- und Lehrerinnenseminar Langenthal

Der Direktor: *Dr. F. Schorer*

Staatliches Lehrerinnenseminar Biel

Der Direktor: *Dr. H. Wyss*

Vereinigung ehemaliger Schüler der bernischen Staatsseminarien im deutschsprachigen Kantonsteil

*Protokoll der Tagung vom Freitag, dem 27. Dezember 1968,
im Casino in Bern*

Vorsitz: Präsident Eggimann Ernst, Münsingen
Protokoll: Graf Walter, Herzogenbuchsee

Präsident Eggimann begrüßt Ehemalige und Gäste; besonders heißt er den Referenten, Herrn Professor Dr. M. Schürer, 91. Promotion, willkommen.

Nachdem der Vorsitzende die eingegangenen Entschuldigungen bekanntgegeben hat, ertönt als feierliche Einleitung der Versammlung das Beresinalied.

Herr Prof. Dr. Schürer spricht über das Thema «Die Entwicklung der Naturwissenschaften und die Schule».

In seinem hervorragenden Vortrag deckt der Referent ungeahnte Möglichkeiten des Biologen auf, der bei seinem Forschen nach dem Geheimnis «Leben» unendlich wichtigere Erkenntnisse gewinnt als z. B. der Raumforscher bei seinem Flug auf den Mond.

Die Erkenntnisse der Forscher, deren Tragweite noch gar nicht erfasst werden kann, lassen uns Erzieher aufhorchen und staunen und rufen zur Besinnung auf. Unsere Aufgabe, die Jugend auf das Leben als Mitglied einer technisch-wissenschaftlichen Gemeinschaft vorzubereiten, ist eine sehr schwere geworden.

Die aufrüttelnden Ausführungen von Herrn Prof. Dr. Schürer werden von der Versammlung mit grossem Beifall verdankt.

Verhandlungen

1. Das Protokoll der Tagung vom 27. Dezember 1967 wird genehmigt.
2. In seinem Jahresbericht hält der Präsident Rückschau. Er stellt fest, dass die Vereinigung Probleme der bernischen Schule, der Seminare und der Lehrer, z. B. Umgestaltung des Lehramtes, diskutieren half und, gemäss ihrem Zweck, dort Einfluss zu nehmen suchte, wo es möglich und notwendig war. Er dankt allen, die die Interessen der Vereinigung unterstützt haben.

Vizepräsident Hans Buchs lässt den Jahresbericht durch die Versammlung genehmigen und dankt dem Präsidenten für die vorbildliche Führung unserer Vereinigung.

3. Kassier Meinrad Saladin legt die Jahresrechnung ab. Er erläutert auch die Rechnungen von Hilfsfonds und Reisestiftung und gibt Auskunft über den Stand der Sammlung für das Seminar Langenthal. Die Rechnung wird genehmigt.

4. Der Voranschlag für das Jahr 1969 wird gutgeheissen.
5. Veränderungen im Mitgliederbestand:

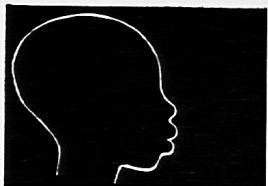
Vorstandsmitglied Paul Michel gibt die Namen derer bekannt, die während des vergangenen Jahres aus unserer Mitte abberufen worden waren. Die Versammlung ehrt die Verstorbenen. Die Promotionen 129 und 3L werden in die Vereinigung aufgenommen.

6. Umfrage, Verschiedenes:

- Kollege Schärer, Bern, regt an, auf den Tag unserer Versammlung allen über 90 Jahre alten Kollegen einen Blumengruss zu schicken.
- Laut Mitteilung von Seminardirektor Bühler gingen genügend Anmeldungen für die Aufnahmeprüfungen ein; das Seminar sucht nach einem flexiblen System für die Prüfungen.
- Seminardirektor Dr. Schorer dankt für das dem Seminar Langenthal zugesetzte Geschenk.

Der Präsident schliesst die Tagung mit der freundlichen Einladung, das Orgelkonzert im Münster (Hr. G. Gurner) zu besuchen und mit den besten Wünschen für das neue Jahr. Zum Abschluss ertönt traditionsgemäss und mächtig das Appenzeller Landsgemeindelied.

W. Graf



NYAFARU
SCHULHILFE
BLV

PC Bern 30-9163

Apartheid nun auch in Rhodesien?

Die meisten Schüler in Nyafaru kommen aus den umliegenden Dörfern des Tangwenastamms. Obwohl der Stamm schon seit Generationen in diesem rhodesischen Bergland wohnt – lange bevor Cecil Rhodes das Land für die Engländer in Anspruch nahm – sind am 18. September dieses Jahres 36 Tangwenafamilien auf Erlass der Regierung von ihrer kargen Scholle vertrieben worden, darunter auch ihr Häuptling Rekayi. Die Nyafaruschule verliert dadurch schätzungsweise ein Drittel ihrer Schüler. In Nyafaru muss man tatenlos zusehen, wie Afrikaner, unter Androhung von Gummiknöpfen und fletschenden Hunden, von weißen Beamten der rhodesischen Regierung gezwungen werden, ihre Rundhütten zu verlassen und in ein Reservat zu ziehen, das ihnen zugewiesen wird.

Alle die Lehrkräfte, die seit Jahren mit ihren Klassen treu für Nyafaru sammeln, haben ein Anrecht darauf, mehr über das Tangwena-Drama zu erfahren.

Der Fall Tangwena

Nyafaru liegt mitten in den Hügeln des Berglandes von Inyangaland. In diesem Gebiet sind nur Gruppen von Hütten und armseligen Äckerlein über die grasigen Abhänge verstreut. Hier wohnen seit altersher die Tangwena. Das Leben ist hart, und es kann dabei kaum etwas verdient werden. Die Leute sind zähe, unabhängige Bergler, welche die Freiheit der Berge, wo ihre Väter gelebt haben, über alles schätzen. Ihr rechtmäßiger Häuptling ist der kluge Rekayi.

In letzter Zeit hat die Regierung verschiedene Male versucht, die Tangwena auszuweisen und sie weiter unten im Flachland anzusiedeln, was mit einem Teil des Stammes bereits früher geschehen war. Im Stammeland sind aber noch 200 bis 300 Familien am Rande der europäischen Siedlungszone zurückgeblieben, welche an ein afrikanisches Reservat angrenzt. Das Stammesgebiet der Tangwena gehört tatsächlich seit dem rhodesischen Landesverteilungsgesetz von 1930 zur weißen Siedlungszone (wie auch Nyafaru!). Da das Land jedoch völlig wertlos und seit langem besiedelt ist, haben die Engländer den Stamm nie umgesiedelt. Seit einigen Jahren ist der Kurs der rhodesischen Regierung zunehmend schärfer geworden. Die Loslösung vom Mutterland England und die damit verbundenen internationalen Sanktionen haben Rhodesien mehr und mehr auf südafrikanischen Apartheidskurs abschwenken lassen. Eines der Opfer des neuen Kurses waren die Tangwena. Jetzt wollte man sie zwingen, mit ihrem Häuptling Rekayi ihr Gebiet zu verlassen und in ein afrikanisches Reservat zu ziehen. Als Rekayi sich weigerte, dieser Aufforderung zu gehorchen, wurde er in einem Urteil des Bezirksgerichtes für schuldig befunden, da er sich gegen das Landesverteilungsgesetz verstossen habe.

Das Jahr 1968 war für die Tangwena ein Triumph: Rekayi appellierte an den Obersten Gerichtshof Rhodessiens und gewann den Prozess. Er konnte nachweisen, dass er bereits seine Berge bewohnt hatte, bevor die Eng-

länder ins Land kamen. Er erhielt vom Gericht offiziell die Erlaubnis, weiterhin in seinem Stammesgebiet zu bleiben. Doch die Regierung setzte sich über das Urteil ihres Obersten Gerichtes hinweg. Der Fall Tangwena verletzte ihr Prestige. Bei der nächsten Gelegenheit musste zurückgeschlagen werden. Losgelöst von den rechtlichen Banden Englands, erliess die Smith-Regierung anfangs 1969 den Befehl an Rekayi, mit 36 Grossfamilien, den wichtigsten Leuten des Stammes, seinen Wohnsitz bis zum 31. August zu räumen.

Die Vertreibung

Rekayi leistete dem Befehl natürlich wieder keine Folge. Er und seine Leute beschlossen, im Land ihrer Väter zu bleiben, was übrigens heilige afrikanische Pflicht ist, und nur der Gewalt zu weichen, ohne jedoch selber Gewalt anzuwenden, nach dem grossen Vorbild des grossen amerikanischen Bruders Martin Luther King.

Und das Unglaubliche geschah: Am 18. September flohen Hunderte von Stammesleuten vor der Polizei und den Regierungsbeamten, die im Morgengrauen die Familien Rekayis und eines seiner Obmänner in Lastwagen abführten. Männer und Frauen schrien nach ihrem Häuptling, einige rissen ihre Kleider vom Leibe und bestreuten sich mit Staub als Zeichen des Schmerzes. Die Hütten der 36 ausgewiesenen Familien wurden angezündet, die Felder mit dem Bulldozer zerstört. Viele Tangwenas flohen nach Nyafaru und baten dort um Hilfe, besonders alte Leute und Kinder.

In den rhodesischen Tageszeitungen fand der Tangwena-Fall grosse Beachtung und nicht nur Anerkennung der Regierungsmassnahmen. Ein Kommentar aus dem «Rhodesischen Herald» zeigt dies deutlich:

«Wie auch das Recht und das Unrecht im Tangwena-Fall liegt, eines ist klar: Misstrauen, Unruhe und Verdruss hat er gebracht und auch Kosten für das Land, welche den Wert des strittigen Landes um ein Vielfaches übersteigen. Wir könnten klügere Aktionen ausdenken als Tausende von stillen Afrikanern zu verpflanzen und ihr bisheriges Land dann leer und ungenutzt zu lassen.»

Und die Lage in Nyafaru?

Auf der Nyafaru-Schulfarm fühlt man sich einerseits mit den benachbarten Tangwenas solidarisch. Ein Drittel der Schulkinder ist durch die Ausweisung der Eltern seiner Schulbildung beraubt worden. Viele haben sich völlig in die Obhut der Schule begeben. Anderseits bemüht sich der Schulleiter Stephan Matewa, nicht zuviel Staub aufzuwirbeln. In einem Brief schreibt er uns, dass er auch der Polizei und den Regierungsbeamten Schlafplätze und Essen auf der Schulfarm angeboten habe.

Die Schule, die seit 1960 aufgebaut worden ist und heute so vielversprechend dasteht, soll unter keinen Umständen durch die Ausweisung der Tangwenas kompromittiert werden. Selbst wenn schlimmstenfalls einmal alle Tangwena weggewiesen würden, könnte die Schule weiterbestehen. Sie ist die einzige weit und breit.

Es gilt nun abzuwarten, was weiter geschehen wird. Rekayi und den Ausgewiesenen wird nichts anderes übrigbleiben als sich im neuen Gebiet anzusiedeln. Hoffentlich kehrt dann endgültig wieder Ruhe ein in den stillen Bergen von Nyafaru! Die Nyafaru-Schulhilfe des BLV geht deshalb weiter. Oder sollen wir etwa unsere Patenschule in diesen harten Zeiten ihrem eigenen Schicksal überlassen? Ueli Lüthi, Grosshöchstetten

A nos collègues jurassiens et biennois

Vous savez que, dans l'ancien canton ainsi que dans d'autres parties de la Suisse alémanique, une forte opposition se fait sentir depuis longtemps contre une synchronisation en automne du début de l'année scolaire. Le 22 novembre dernier s'est constitué à Berne une «Association bernoise en faveur du début de l'année scolaire au printemps»; elle collabore avec le comité intercantonal fondé, il y a deux mois, à Olten et au sein duquel sept cantons sont représentés.

A la demande du comité de cette association, composée en majeure partie de membres SEB, nous publions son appel, en y ajoutant les remarques qui s'imposent.

Voici, en résumé aussi fidèle que possible, le contenu de cet appel.

L'association a pour but de promouvoir une coordination qui assure un véritable progrès dans des questions telles que le début de l'étude de la première langue étrangère, le passage à l'école secondaire, le renoncement à l'autarcie cantonale pour les moyens d'enseignement, etc. L'association est d'avis que le report du début de l'année scolaire à l'automne n'a rien à voir avec une coordination bien comprise, qu'il ne saurait au contraire que la retarder. Elle s'oppose également à ce qu'une répartition judicieuse des vacances et des périodes de travail ainsi que l'autonomie communale ne soient sacrifiées à des pressions politiques et économiques.

Ses idées, qui correspondent à celles qu'ont exposées par écrit le professeur W. von Wartburg, d'Aarau, et M. Fritz Rohrbach, instituteur, actuellement président du Grand Conseil bernois, sont partagées par de nombreuses personnalités; ainsi, par exemple, le corps enseignant et la Commission scolaire centrale de la Ville de Berne ont refusé la solution automnale.

L'association, à laquelle environ 400 personnes ont adhéré en quelques jours, reçoit des membres individuels et collectifs, par simple carte postale.

Remarques du Comité directeur SEB

1. Dans sa prise de position concernant le 2^e projet de la DIP pour une loi de coordination scolaire, parue dans l'*«Ecole bernoise»* du 4. 7. 1969, le Comité cantonal écrivait ce qui suit au sujet du report à l'automne de la rentrée scolaire:

Par réalisme politique et pour contribuer à ce que la coordination générale entre les cantons se réalise rapidement, le Comité cantonal renonce à s'opposer à la variante nouvelle, anticipée dans une large mesure par la conférence des directeurs de l'Instruction publique. Toutefois, nous rendons la DIP attentive à la forte opposition contre le décalage du début de l'année scolaire après les vacances d'été qui s'affirme chez beaucoup de nos concitoyens, y compris des membres de la SEB.

2. Vu l'importance qu'aura pour la coordination suisse la prise de position du canton de Berne, le Comité cantonal a décidé d'organiser, en janvier 1970, des réunions régionales, où partisans et adversaires exposeront leurs arguments à fond. Auparavant, nous publierons dans *«L'Ecole bernoise»* ou la SLZ un

article exhaustif sorti de la plume d'un expert en la matière.

3. Le Comité directeur n'interdit à personne d'avoir une opinion propre. C'est pourquoi il ne s'oppose pas à la publication de l'appel ci-dessus. *Il prie simplement de tenir compte du fait que cet appel provient d'un groupe libre de membres et autres citoyens et que la SEB n'en porte aucunement la responsabilité.*
4. Nous prions tous nos collègues de vouer toute leur attention à la question, très importante, de la coordination en matière scolaire et de participer en très grand nombre aux réunions de janvier. Il appartiendra aux présidents jurassiens et à la SPJ de décider s'il doit y en avoir aussi pour le Jura, après l'assemblée du 19 novembre à Delémont.

Pour le Comité directeur SEB

Le président: *Kurt Vögeli*

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Le Conseil exécutif a approuvé le 28 octobre 1969 le complément VI aux statuts du 28 juin 1952 adopté par les membres. Les nouvelles dispositions entrent en vigueur le 1^{er} janvier 1970.

Nous prions nos membres de conserver le complément VI qui leur a été remis avant la votation générale.

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois
L'administrateur: *E. Sulzberger*

Dans les sections

Franches-Montagnes: Synode d'automne

Les enseignants des Franches-Montagnes ont tenu leur assemblée synodale à l'Ecole secondaire de Saignelégier. Le président, M. Laurent Froidevaux, des Emibois, a salué les nombreux membres présents et excusé notamment MM. Péquignot et Joset, inspecteurs scolaires.

Après la lecture du procès-verbal, rédigé par M. Georges Varrin, du Bémont, et le rapport présidentiel de M. Froidevaux, la trésorière, Mme Suzanne Schaller, de Saignelégier, a donné un aperçu de la situation financière de la section.

L'assemblée a pris acte de la démission de M. Jean-Louis Sauser, de La Chaux-des-Breuleux. Elle a admis quatorze nouveaux membres: Mme Agnès Lab-Bilat (Le Noirmont), Yvette Jeanbourquin-Jobin (Saignelégier); Mmes Francine Girardin (Saignelégier), Christine Boichat (Les Bois), Paulette Brahier (Soubey), Rosemarie Chapuis (La Goule), Rosemarie Vauclair (Les Bois); MM. Jean-Marc Boillat (Les Rouges-Terres), Maxime Jeanbourquin (Saignelégier), Michel Triponez (Soubey), Ronald Baume (Le Noirmont), Jean-Michel Boillat (Les Breuleux), Gabriel Lab (Les Breuleux), Jean-François Lachat (Montfaverrier).

L'assemblée a procédé ensuite aux quatre votations générales demandées par la SEB: les propositions du comité

ont été approuvées à l'unanimité. Dans les divers, le président a complimenté M. *Henri Cattin*, qui vient d'être mis au bénéfice de la retraite auprès une longue et fructueuse carrière aux Breuleux. M. Froidevaux a remercié deux collègues, MM. *Marc Rebetez* (Les Bois) et *Jean-François Lachat* (Montfavergier), qui ont accepté de représenter la section au sein de la commission d'étude des thèses 7 et 10 du Congrès de Moutier. Enfin, le président a souhaité une coordination des vacances sur le plan franc-montagnard.

Après cette partie administrative rondement menée, le professeur *Robert Dottrens*, de Genève, a présenté une remarquable conférence, intitulée «La crise de l'éducation».

Michel Aubry, Saignelégier

Société pédagogique jurassienne (SPJ)

Séance du Comité

Cette séance, primitivement fixée au 27 novembre, a dû être avancée au 11 vu l'urgence d'un certain nombre d'affaires à traiter.

Tout d'abord, il y eut la lecture du procès-verbal de la précédente séance. En temps normal, on ne ferait pas mention d'une formalité administrative si courante. Mais il s'agissait, cette fois, du dernier acte officiel de Mme *Hélène Hirschi* au sein du Comité. Ce fut pour le président, notre collègue *Henri Reber*, l'occasion de remercier encore chaleureusement la secrétaire démissionnaire pour tout le travail qu'elle a fourni. (Rappelons que c'est Mlle *Yvette Liechti*, institutrice à Biel, qui a succédé à Mme Hirschi comme membre du Comité et comme secrétaire.)

Le président n'a pas pu, à son vif regret, participer à l'assemblée extraordinaire SPR du 25 octobre qui vit, à Fribourg, la réintégration de la Société pédagogique fribourgeoise au sein de notre association romande d'enseignants. La SPJ y était représentée par Mlle *Hélène Wüst*, qui transmit aux participants le salut et les félicitations des collègues jurassiens.

Des différentes affaires traitées, ne retenons que les plus importantes:

- Le collègue *Marc Haegeli*, des Reussilles, a démissionné de la Commission administrative de la Guilde de documentation SPR; il appartiendra au Comité SPJ de lui trouver un successeur.
- Depuis la dernière séance, plusieurs sections ont communiqué au président les noms de leurs représentants au sein de la Commission des thèses; d'autres sections désigneront les leurs à l'occasion de leur prochain synode (le 19 novembre, à Delémont). Dès que la Commission sera définitivement constituée, on en informera l'ensemble des collègues par le canal de la presse corporative.
- Des deux noms proposés par la SPJ pour l'élection à la Commission de surveillance de l'Institut romand de recherches et documentation pédagogiques, c'est celui de M. *Michel Girardin* qui a été retenu.
- Les présidents de toutes les associations d'enseignants de Suisse romande ont décidé de se réunir en une «Conférence», qui a été agréée par les Directions cantonales de l'instruction publique comme interlocuteur valable. Une table ronde est prévue pour le printemps prochain, où les deux parties débattront de leur collaboration à venir. En attendant, la Société

pédagogique romande a préparé un projet de convention, qui a été soumis aux comités de tous les groupements pédagogiques intéressés à la «Conférence des présidents».

- Trois institutions d'entraide aux pays en voie de développement – *Pain pour le prochain* (protestante), *Action de carême* (catholique), *SWISSAID* (anciennement «Aide suisse à l'étranger») – ont entrepris en commun une campagne d'information du public sur les problèmes de l'aide au Tiers-Monde. La SPJ, tout comme la Direction de l'instruction publique, soutiendra cette action, – à laquelle notre presse corporative s'associera également.

Prochaine séance: mardi 2 décembre, à 20 heures, au Collège de Mâche.
Francis Bourquin

Section jurassienne des maîtres de gymnastique (SJMG)

Séance du Comité

Activité passée...

Le 11 septembre dernier¹), le Comité se réunissait à Bellelay pour sa troisième séance annuelle. L'invité du jour était M. *Henri Girod*, inspecteur de gymnastique.

L'essentiel de la séance traitait de l'activité de notre société:

- En janvier, le cours des Savagnières a connu son succès désormais habituel et a vu la participation de quelque 50 collègues.
- Le 11 mai, à Tramelan, nos collègues *Meyer* et *Monnin* initieront une quinzaine de participants aux joies de la course d'orientation.
- Le 14 juin, à Porrentruy, notre traditionnel tournoi de volleyball a vu de nouveau la victoire de l'équipe des Franches-Montagnes I, qui s'attribue le challenge Léonidas pour une année.
- Le samedi 20 septembre s'est déroulée, à Laufon, la finale du 6^e Championnat scolaire jurassien. Notre collègue *Bruno Saner* en assuma l'organisation avec compétence. Les épreuves se déroulèrent dans les meilleures conditions possibles, sur les terrains de l'Ecole secondaire. Les tables du décathlon furent utilisées pour départager sans équivoque les concurrents. Voici les 3 premiers du classement général:

1. <i>Chevrolet Jean-Paul</i>	<i>Lugnez</i>	2442 points
2. <i>Neyerlin Marcel</i>	<i>Wahlen</i>	2392 points
3. <i>Logos Christian</i>	<i>Courgenay</i>	2358 points

Le Comité prévoit le 7^e Championnat scolaire au Noirmont, pour le 12 septembre 1970. Ainsi, après Tramelan, Porrentruy, Moutier (2 fois), Saint-Imier et Laufon, presque toutes les régions du Jura auront vu se dérouler ces joutes scolaires, qui suscitent beaucoup d'intérêt parmi les écoliers.

- Le 8 novembre dernier, à Moutier, dans la mini-halle de l'Ecole secondaire, un cours de gymnastique rythmique féminine permettait à Mme *Nelly Girod* de prouver une fois de plus ses grandes qualités pédagogiques et techniques. Les 25 participants (!) sont partis littéralement enchantés de leur journée.

¹ Le rapporteur s'excuse de son retard à faire paraître le présent article et en explique les raisons plus loin.

... et activité future

Notre assemblée générale aura lieu à Porrentruy, le 29 novembre. Nous serons les hôtes de l'Ecole normale et de son directeur, M. Ed. Guéniat. La partie administrative commencera à 14 h. 30. Elle aura été précédée, le matin dès 8 h. 30, d'un cours consacré au mini-trampoline et aux barres asymétriques. Une indemnité sera versée aux participants à cette journée, pour laquelle les Commissions d'écoles sont priées d'accorder le congé nécessaire.

En décembre, Otto Borruat et Pierre-Michel Farron nous apprendront à manier la crosse et la rondelle de caoutchouc durci. Ainsi pourrons-nous introduire le hockey sur glace à l'école.

Jusqu'à fin mars 1970 s'étaleront les matches aller-retour de basket-ball, qui conduiront les équipes inscrites à la conquête du «Vase de Soissons» enfin retrouvé.

Puis, entre Noël et Nouvel-An, une trentaine de collègues élus goûteront aux joies du ski grâce au cours des Crosets.

En outre, le programme de l'année prochaine prévoit:

- en mai: *tactique du volley*, avec M^{me} Martha Sägesser, membre de l'équipe féminine suisse de volleyball;
- 12 septembre: *7^e Championnat scolaire jurassien*, au Noirmont;
- en octobre: *football – technique et tactique au degré scolaire*, par Ernest Monnier;
- en décembre: *patinage artistique et hockey à l'école*, avec Henri Girod et Otto Borruat;
- décembre 1970 à mars 1971: *matches de basket-ball entre sous-sections*.

D'autres cours seront organisés avec le concours de l'Inspecteurat, soit:

- 8 cours de perfectionnement pour la gymnastique aux garçons des 2^e et 3^e degrés;
- 1 cours pour la course d'orientation (1 1/2 jour);
- 1 cours de ski aux Crosets.

Les moniteurs de ski qui participeront aux cours centraux de Verbier et Petite-Scheidegg ont été désignés:

- Verbier: *Marcel Cattin, Henri Berberat, Jean Rérat* (remplaçant: *Eric Moeschler*);
- Petite-Scheidegg: *Francis Boder*.

Varia

Aux divers, *Jean Rérat*, notre habituel représentant comme moniteur du cours central de la SSMG, nous signale qu'il a été évincé sous des prétextes assez ambigus. Ainsi le Jura bernois ne sera-t-il plus représenté. Le Comité se chargera de demander des précisions sur cette éviction et défendra les droits de notre association.

Finalement, M. *Girod*, inspecteur, nous demande de le seconder dans sa tâche en essayant de toucher le plus grand nombre possible de collègues. Il faut, dit-il, organiser une action en profondeur, car le bilan de fin d'année peut être trompeur: si notre association compte près de 230 membres inscrits, seule une faible minorité s'intéresse vraiment à nos activités. En conclusion, Inspecteurat et SJMG travailleront la main dans la main pour le plus grand bien de la gymnastique scolaire. C'est en ces termes que notre président assure M. Girod de l'appui de notre association, en espérant que ces efforts conjugués seront couronnés de succès.

Gymnastique... linguistique

En fin de séance, notre collègue *H. Berberat* nous fait part d'une remarque du Comité cantonal, – dont les membres lisent, paraît-il avec intérêt, nos rapports d'activité paraissant périodiquement dans nos journaux corporatifs. Or, ces membres ont été légèrement froissés par un terme utilisé par le chroniqueur («Les Chroniques de... Froissart») dans le compte rendu de notre séance de Comité de mai dernier. Ils contestent que la décision concernant les cotisations ait été imposée *dictorialement*. Tout s'est déroulé selon les règles du jeu démocratique, par votation populaire; et les trois solutions savamment dosées par la SJMG ont été écartées par la majorité. Le Comité cantonal, par son président, demande donc que la véracité des faits soit rétablie et respectée. Il désire, en outre, souhaite, émet le vœu que votre serviteur rétracte publiquement l'adverbe *dictorialement*, qu'il aurait utilisé abusivement, et le remplace par un autre. Je vais donc tenter humblement de mériter une éclatante et spectaculaire réhabilitation auprès de nos doctes organes directeurs (fait protocolé sous l'appellation «La querelle des adverbes»).

Après plus de deux mois de cogitations, de macérations spirituelles, pratiquement quotidiennes, j'admetts volontiers que l'emploi erroné et abusif de ce terme nécessite une sévère et judicieuse autocritique personnelle (expression renforcée signifiant que je n'écris point sous contrainte et sous dictée...). Le fruit de mes méditations se détache maintenant, «comme une poire mûre tombe, assise sur son derrière» (Jules Renard). Et m'adressant à moi-même, battant ma coude: «Je dis que t'as tort d'avoir utilisé le terme incriminé. C'est avec raison qu'une censure éclairée t'oblige aujourd'hui à une rétraction et te fait comprendre une grave erreur linguistique. Seule circonstance atténuante, peut-être pourras-tu alléguer que ta plume acerbe et caustique a dépassé ta pensée encore hésitante, cherchant sa voie vers la Vérité. Mais maintenant, en une fulgurante révélation, tu sais...»

Quel terme, alors, substituer à celui qui provoqua de justes critiques? Eh bien! je répare un aberrant oubli. Je fais ce que j'aurais dû toujours faire: consulter nos auteurs les plus populaires, tels Littré, Larousse, Robert, Quillet. Après examen approfondi du sens de quelque 70 000 mots (d'où les deux mois de retard dans la parution de cet article), un *seul* s'écrit en lettres de feu sur le fronton du Temple de la Raison pure, obligeant à faire abstraction de son «kant à soi», un *seul* s'impose à la pensée, un *seul* traduit parfaitement la situation, un *seul* contient l'essence même de la chose: c'est... c'est... *démocratiquement*. Et la phrase litigieuse devient: «L'association cantonale nous a finalement imposé *démocratiquement* une cotisation de base de Fr. 50.- + 1.50 par membre» (voir article paru précédemment dans *L'Ecole bernoise* et *l'Éducateur*).

Ce n'est pas du tout la même chose. Pourquoi? Parce que *dictorialement* vient de *dictature* et que *démocratiquement* est dérivé de *démocratie*. Ce dernier système est l'inverse du premier et lui est supérieur. Il oblige une minorité (qui ne fait pas le poids) à se soumettre à une majorité (qui fait le poids). Je suis absolument d'accord avec ce principe quand la minorité, qui n'a pas nécessairement tort, peut encore faire entendre sa voix; sinon la partie devient inégale. Sur le ring, on n'oppose jamais un poids plume à un poids lourd. En boxe, on respecte les convenances (c'est un bon poing!). En politique, c'est autre chose. D'ailleurs, la démocratie est devenue de nos jours

un art très subtil, très étudié, de gouverner. C'est une savante mise en condition du citoyen. Elle consiste à faire voter «par le peuple» des lois «pour le peuple» qui attribuent aux autorités élues «par le peuple» des pouvoirs dictatoriaux... D'où *dictatorialement et démocratiquement* sont devenus pratiquement synonymes. Mais le premier ne doit pas s'écrire. Nuance!!!

La démocratie est un jeu d'enfants. Vous avez le droit d'y jouer jusqu'à 20 ans, voire 25 si votre enfance se prolonge par des études qui vous mûrissent (comme la poire citée plus haut). Mais après... fini de jouer!

Bref, me voilà décontracté, rétracté, libéré d'un grand poids (celui de la majorité). Dont acte! Bien entendu, ces quelques anodines considérations n'engagent que le subconscient de l'auteur. Toute ressemblance avec des faits actuels, et bien de chez nous, serait purement fortuite, absolument accidentelle et nullement prémeditée. Tiens! voilà que j'abuse encore de l'adverbe...

Roland Montavon, Bellelay

Cours de gymnastique féminine

Le 8 novembre dernier, dans la mini-halle de l'Ecole secondaire de Moutier, Mme Nelly Girod, assistée de son mari, donnait un cours de gymnastique rythmique. Son enseignement portait avant tout sur l'éducation du mouvement et de la tenue (avec et sans balles élastiques), les exercices à la barre fixe et les sauts d'appui.

Vingt-cinq collègues se retrouvèrent, travaillant avec enthousiasme, avec le sourire, sous l'experte direction d'une monitrice qui sut à merveille faire comprendre, par la théorie (très brève) et la pratique (l'essentiel), l'évolution et les tendances de la gymnastique moderne. En effet, la santé, l'attitude correcte, le mouvement adapté et affiné sont désormais les bases de l'éducation physique féminine. Et l'éducation physique, c'est l'éducation du mouvement. Elle commence par des formes motrices simples, naturelles et fondamentales: marche, course, saut, élan, ressort. C'est un moyen de formation de la personne entière.

Comme nous sommes loin de la gymnastique systématisée et statique d'autrefois! Le mouvement coule, total et fluide, dans une alternance de contractions et de relâchements, soutenu et stimulé par une mélodie. Mme Girod nous a montré et communiqué cette relation étroite qui existe entre le mouvement et la musique. En combinant simplement la marche, la course et les sautés, le ressort et l'élan, l'extension et la flexion, un domaine immense de possibilités élémentaires s'ouvre à nous pour varier notre travail en classe.

Mitteilungen des Sekretariates

Pflichtstunden der Sekundarlehrer

Der Regierungsrat hat am 21. 11. 69 die *Verordnung über die Pflichtstunden der Sekundarlehrer* vom 20. August 1965 wie folgt abgeändert:

1. Reduktion der Pflichtstunden auf 29 (für Lehrer) und 27 (für Lehrerinnen); die Herabsetzung um 2 Stunden für Lehrkräfte, die das 50. Altersjahr zurückge-

Et ici intervient un principe entièrement nouveau. Le maître doit seulement proposer des thèmes judicieusement choisis, éveiller le plaisir de créer, susciter l'intérêt, permettre à l'élève d'affirmer son expression personnelle dans le mouvement, le laisser le plus libre possible dans la manifestation de sa fantaisie. «L'enfant n'est pas un mouton, nous dit Mme Girod. Il faut lui donner la possibilité de créer, favoriser son initiative. Un exercice n'est jamais immuable; on peut le modifier dans le tempo, dans le rythme, dans la direction, dans la formation et dans l'espace.»

Dans une leçon, l'essentiel est donc maintenant de savoir combiner «de faire et le laisser faire» en fonction d'une signification. Et l'on ne parviendra à la perfection du mouvement qu'en affinant la perception de l'espace et du rythme qui permettent des variations à l'infini. «L'art de l'éducateur n'est pas de poser un travail a priori, mais de chercher sans cesse à renouveler la substance de son enseignement.» (H. Medau)

Merci à Mme Girod qui a travaillé avec nous dans cet esprit et cette optique. En quelques heures trop brèves, elle nous a beaucoup apporté. Par la démonstration, le geste, la parole, la musique, elle a su nous intéresser, animer son cours à tel point que chaque participant était presque inconscient de l'effort et de la tension exigés par l'exécution d'un exercice. La riche matière présentée nous permettra une adaptation, un élargissement, une variation de nos leçons, conditions absolument indispensables pour renouer quotidiennement avec le succès de notre enseignement, dans le plaisir réciproque et partagé du maître et de l'élève.

R. Montavon, Bellelay

Cours de hockey sur glace

La Section jurassienne des maîtres de gymnastique organise un cours de hockey sur glace, en collaboration avec l'Inspectorat de gymnastique.

Lieu du cours: Patinoire de Moutier.

Date: 13 décembre 1969, de 8 h. 30 à 12 h. 30

Inscription: par simple carte postale, adressée jusqu'au 10 décembre, dernier délai, à Henri Girod, Paix 2, 2720 Tramelan, en mentionnant: nom, prénom, profession, adresse exacte, membre ou non de la SJMG.

Equipement: jambières, gants, canne, puck.

Indemnités: dans la mesure du possible, remboursement des frais de transport.

Assurance: par les soins de chaque participant.

Matière: enseignement du hockey sur glace à l'école.

Directeurs du cours: P.-M. Farron et O. Borruat.

Communications du Secrétariat

Heures obligatoires des maîtres secondaires

Le Conseil-exécutif a amendé, le 21. 11. 69, l'ordonnance du 20 août 1965 de la manière suivante:

1. Réduction des heures obligatoires à 29 (maîtres) et 27 (maîtresses). (L'allégement de 2 h. pour raison d'âge (après 50 ans) et de 2 à 12 h. pour directeurs d'école reste inchangé.)

legt haben, und um 2-12 Stunden für Schulvorsteher bleibt unverändert.

Vorbehalten bleiben Sonderregelungen für Gemeinden, deren Verordnung eine Stundenzahl unter der gesetzlichen vorsieht.

2. Über die Pflichtstundenzahl hinaus dürfen grundsätzlich nicht mehr als 5 weitere, zusätzliche Stunden erteilt werden. Die Inspektoren sind befugt, Ausnahmen zu bewilligen.
3. Die neue Verordnung tritt auf den 1. April 1970 in Kraft.

N. B. Der vollständige Text ist im «*Amtlichen Schulblatt*» vom 30. November erschienen.

Dem *Vortrag der Erziehungsdirektion* an den Regierungsrat entnehmen wir folgendes:

1. Fast sämtliche Gemeinden haben verlangt, dass die Kompetenz beim Regierungsrat bleibt, damit die einheitliche kantonale Ordnung erhalten wird.
2. Eine schwache Mehrheit erachtet die vorgeschlagene Angleichung der Lehrerverpflichtung von Primar- und Sekundarlehrerschaft als wünschbar oder als vertretbar; die grossen Gemeinden haben im allgemeinen positiv reagiert.
3. Die grösseren Gemeinden werden neue Hauptlehrerstellen schaffen. – Die Übertragung einzelner Stunden an Hilfslehrer stösst an vielen Orten aus schulorganisatorischen und aus pädagogischen Gründen auf Widerstand. Gemeinden und Lehrerschaft wünschen einen effektiven Stundenabbau und nicht eine indirekte Besoldungsverbesserung.
4. In zahlreichen Antworten wird eine Entlastung der Schüler als dringend erachtet. Die Erziehungsdirektion wird diese Möglichkeit prüfen. Eine solche Herabsetzung würde die Lehrerschaft mit einer zweiten Stunde entlasten, ohne dass Staat und Gemeinden finanziell belastet würden. Die Erziehungsdirektion schätzt, dass für die Durchführung dieser 2. Phase zwei Jahre benötigt werden.
5. Die Kosten der 1. Phase belaufen sich auf Fr. 300 000.– für den Staat und auf Fr. 500 000.– für die Gemeinden.

Sekretariat BLV

Inhalt – Sommaire

Bernische Lehrerversicherungskasse	351
Aufruf an die Kollegenschaft	351
Neuaufnahmen im Frühjahr 1970	352

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 51 müssen spätestens bis Freitag, 12. Dezember, 7 Uhr (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrerinnenverein Sektion Frau Brunnen. Adventsfeier, Dienstag, 9. Dezember, 16.30 in der Kirche Urtenen. Es musizieren für uns vier Kolleginnen. Anschliessend gemütlicher Tee im Kirchgemeindesaal.

Berner Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverband, Sektion des SVGH. Samstag, 6. Dezember, 15.00, Adventsfeier für

Sont réservées des dispositions spéciales pour des communes dont la réglementation prévoit un nombre d'heures inférieur aux dispositions cantonales.

2. Le nombre des heures supplémentaires indemnisées reste limité en principe à 5. Les inspecteurs auront le droit d'autoriser des exceptions.
3. La nouvelle ordonnance entrera en vigueur le 1er avril 1970.

N. B. Le texte intégral a paru dans la *Feuille officielle scolaire* du 30 novembre.

Du message que la DIP a adressé au Conseil-exécutif, nous extrayons les indications suivantes:

1. Presque toutes les communes ont demandé que la compétence reste acquise au Conseil-exécutif, afin d'assurer une application uniforme dans tout le canton.
2. Une faible majorité s'est prononcée en faveur d'une réduction de l'écart entre l'horaire des instituteurs et celui des maîtres secondaires ou ne s'y oppose pas; les grandes communes ont en règle générale réagi positivement.
3. Les communes importantes créeront de nouveaux postes complets. Souvent, on est opposé à l'engagement de maîtres auxiliaires, à cause des difficultés techniques et pédagogiques. Communes et corps enseignant préconisent une réduction effective de l'horaire, non une augmentation indirecte du traitement.
4. De nombreuses réponses considèrent comme urgent un allégement de l'horaire des élèves. La DIP en étudiera la possibilité. Une telle réduction permettrait de décharger les maîtres d'une 2^e heure, sans charge financière pour l'Etat et les communes. La DIP estime qu'il faudra 2 ans pour réaliser cette 2^e phase.
5. Le coût de la 1^{re} phase s'élève à Fr. 300 000.– pour l'Etat et à Fr. 500 000.– pour les communes.

Secrétariat SEB

Vereinigung ehemaliger Schüler	352
Nyafaru	353
A nos collègues jurassiens et bernois	354
Caisse d'assurance de corps enseignant bernois	354
Dans les sections	354
Société pédagogique jurassienne	355
Section jurassienne SJMG	355
Mitteilungen des Sekretariates	357
Communications du Secrétariat	357
Vereinsanzeigen – Convocations	358

Aktiv- und Passivmitglieder im Kantonalen Haushaltungslehrerinnenseminar.

Seeländischer Lehrergesangverein. Unter der Leitung von Prof. M. Flämig gelangen an unserem Weihnachtskonzert folgende Werke zur Aufführung. J. S. Bach: Kantate Nr. 61, Nun komm der Heiden Heiland. C. Saint-Saëns: Oratorio de Noël. M. A. Charpentier: Messe de Minuit. Samstag, 13. Dezember, 20.15 im Kongresshaus, Biel. Sonntag, 14. Dezember, 16.00, Kirche Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, 5. und 11. Dezember, 16.45 in der Aula des Lehrerinnenseminars.

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 8. Dezember, 17.30, Lektion Kleine Spiele; 18.00 Volleyballtraining, Spiel. Volleyball-Meisterschaft: 8. Dezember 17.30 (Burgdorf): LTV I – Liebefeld I. 11. Dezember 20.15 (Marzili): LTV-Bern Stadt I (Damen).

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Addressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Biel, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Offene Lehrstelle

Lehrer oder Lehrerin

Stiftung Schloss Biberstein, Sonderschulheim für minderbegabte, schulbildungsfähige Kinder.

Auf Frühjahr 1970 wird an unserer sechsteiligen Schule mit kleinen Klassen eine Lehrstelle frei.

(Evtl. auch Pensionierte für Stellvertretung) mit kantonalem oder ausserkantonalem Lehrerpatent, welche Freude an heil-pädagogischem Unterricht haben, finden von hier aus Gelegenheit zur Spezialausbildung.

Besoldung: Fr. 16 800.– bis Fr. 23 400.– (2. Max. Fr. 25 600.–) plus Heimzulage. Kein Aufsichtsdienst, 12 Wochen Ferien, extern oder intern. Schöne Wohnlage in Stadt Nähe. Personalhaus im Bau stadium.

Anmeldung an O. Zeller, Vorsteher, 5023 Biberstein (Tel. 064 22 10 63)

Pflegevorschule «Belmont» Montreux

Kursbeginn: 13. April 1970

Das ideale Welschlandjahr für angehende Krankenschwestern. Französischunterricht in Gruppen, Allgemeinbildung, Hauswirtschaft, häusliche Krankenpflege, Säuglingspflege, Vorkurs für die

Krankenpflegeschule, Sport und Wanderungen.

Nähre Auskunft erteilt die Leitung der Pflegevorschule «Belmont», 1820 Montreux, Tel. 021 61 44 31



Selbstklebefolien

Bücher, sauber mit der HAWE Selbstklebefolie eingefasst und in den leichten HAWE Bücher gestellen übersichtlich eingereiht, laden erst recht zum Lesen ein. Und die administrative Arbeit für den Bibliothekar kann ganz rationell erledigt werden. Die dazu erforderlichen Mittel sind in der Preisliste "Bibliotheksmaterial" übersichtlich verzeichnet. Darf ich Ihnen diese Liste mit einigen Materialmustern zustellen?

P.A. Hugentobler, 3000 Bern 22, Breitfeldstrasse 48, Tel. 031/42 04 43



Kantonales Technikum Biel

Die zweisprachige Höhere Technische Lehranstalt (HTL)

Aufnahmeprüfungen 1970

Technische Abteilungen

Maschinentechnik, Elektrotechnik, Bautechnik, Automobiltechnik, Uhren- und Feintechnik.

Schuljahr 1970/71

Anmeldetermin:
3. Januar 1970

Aufnahmeprüfungen:
26. und 27. Januar 1970

Beginn des Sommer-Semesters: Montag, 20. April 1970

Anmeldeformulare und Auskunft durch das Sekretariat, Quellgasse 21, 2500 Biel

Der Direktor: C. Baour

Im «Weissenheim», Sonderschule für schwachbegabte Mädchen

tritt nach 40jähriger, hin-gebender Tätigkeit Herr Vorsteher Ernst Müller-Brönnimann in den Ruhestand. Auf das Frühjahr 1970 sollten die 36, drei je von einer Lehrerin und Aufseherin betreuten Gruppenfamilien zuge-teilten Schülerinnen wieder einen für die Schul- und Heimleitung auch heilpädagogisch erfahren

Vorsteher und dessen Gattin als Hausmutter finden. Das 1965 am

Lentulushubel in der Gemeinde Bern neu- baute und aufs beste ein- gerichtete Heim bietet eine sehr geeignete Stätte für eine wertvolle Lebens- arbeit.

Anfragen und Anmel- dungen sind zu richten bis 15. Januar 1970 an den Präsidenten des Heimkomitees

a. Pfarrer O. E. Strasser,
Hubelmattstrasse 18,
3007 Bern,
Telefon 031 45 24 36

Für eine gute Werbung Schulblatt-Inserate

Städtisches Gymnasium Bern und Gymnasium Köniz

Aufnahmeprüfungen 1970

Die Städt. Gymnasien Bern-Kirchenfeld (Literargymna-sium, Realgymnasium, Maturitätsabteilung des Handelsgymnasiums) und Bern-Neufeld (Literargym-nasium, Realgymnasium) und das Gymnasium Köniz (Literargymnasium, Real-gymnasium) führen die Aufnahmeprüfungen gemeinsam durch. Die Prü-fungen finden an folgenden Tagen statt:

Schriftliche Prüfungen: am 17. und 18. Februar 1970

Mündliche Prüfungen: vom 5. bis 7. März 1970

Nachprüfungen: am Ende des Wintersemesters

Zu den Nachprüfungen werden nur Schüler zuge-lassen, die bis zum 16. Januar 1970 angemeldet wurden, aber wegen Krankheit oder aus andern erheblichen Gründen an der ordentlichen Prüfung nicht teilnehmen konnten.

Der Prüfungsplan mit An-gabe des Prüfungsortes

wird den Angemeldeten vor der Prüfung zugestellt.

Übertritte nach bestandener Aufnahmeprüfung sind möglich:

- vom 8. Schuljahr der Sekundarschule in die Quarta (9. Schuljahr)
- vom 9. Schuljahr der Sekundarschule in die Tertia (10. Schuljahr). Wer diese Prüfung nicht besteht, kann bei erwiesener Eignung für das Gymnasium zur Nach-prüfung für die Quarta zugelassen werden
- vom 9. Schuljahr der Sekundarschule in die Quarta (9. Schuljahr). Wer diese Prüfung sehr gut bestanden hat, kann auf Wunsch die Nach-prüfung in die Tertia ablegen.

Die Schüler aus der Region Bern treten normalerweise vom 6. Schuljahr der Sekundarschule in die Sexta (7. Schuljahr) der Untergymnasien ein.

Die Prüfungs- und Über-trittspensen des Gymna-siums können beim staatlichen Lehrmittelverlag Bern bezogen oder in den Sekundarschulen einge-sehen werden.

Die Rektoren sind zu mündlicher Auskunft gerne bereit. Sprechstunde: 11.00 bis 11.45 Uhr nach vorheriger Anmeldung.

Anmeldungen für diese Prüfungen sind unter Beifügung des Geburts-scheines und der letzten Schulzeugnisse bis spätestens Freitag, den 16. Januar 1970 an den Rektor der betreffenden Abteilung zu richten. Vor der Anmeldung ist auf den Sekretariaten der Gym-nasien Kirchenfeld (Kirchenfeldstrasse 25, 3000 Bern, Tel. 031 43 16 41) oder Neufeld (Zähringer-strasse 102, 3000 Bern, Tel. 031 23 72 11) oder Köniz (Buchsee-Schul-haus, 3098 Köniz, Tel. 031 53 88 18) das

Anmeldeformular für die betreffende Abteilung zu beziehen.

Bern und Köniz,
November 1969

Die Rektoren:
H. R. Neuenschwander,
Rektor des Literargymna-siums Kirchenfeld

R. Friedli, Rektor des Realgymnasiums
Kirchenfeld

E. Wächter, Rektor
des Handelsgymnasiums

G. Rätz, Rektor des Literargymnasiums
Neufeld

G. Wagner, Rektor
des Realgymnasiums
Neufeld

P. Stadler,
Rektor des Gymnasiums
Köniz

Einmalige Gelegenheit für Schulen



Wenn
ein gutes und preiswertes
Instrument
dann vom
Klavierz Fachgeschäft

Lieferung frei Haus
Auch Teilzahlung möglich

Klaviere

Flügel, Orgeln, Cembali,
Verstärker-Anlagen,
Musikinstrumente.
Nur beste Weltmarken!
Sehr günstige Occasion-
Klaviere schon ab
Fr. 700., kreuzsaitig, mit
mehrjähriger Garantie!
Stimmungen und
Reparaturen

Eigener handwerk-
licher Klavierbau

CASPAR
ROYAL
PIANO KUNZ

3014 Bern
Herzogstrasse 16
Bitte telephonieren:
031 41 51 41
ab 19 Uhr 031 58 32 08

3600 Thun
Hofstettenstrasse 37
Telefon 033 3 55 34

Inserieren
lohnt sich!

Stellen- ausschreibungen

In den nachstehend auf-
geführten staatlichen
Erziehungsheimen werden
folgende Stellen zur
definitiven Besetzung
ausgeschrieben:

**Mädchen-
erziehungs-
heim Brüttelen:**
1 Lehrerin

**Knabenerziehungs-
heim Oberbipp:**
1 Lehrer

Amtszeit: 1. April 1970
Besoldung: gemäss
Dekret. Zusätzliche Ent-
schädigung für Aufsicht
und besondere
Leistungen

Anmeldetermin:
12. Dezember 1969

Anmeldestelle:
Kantonales Fürsorge-
inspektorat, Herren-
gasse 22, 3011 Bern.

Bern, 18. November 1969

Direktion des Fürsorge-
wesens des Kantons
Bern

Das Silberfischlein



zum 1. Geburtstag
von Beatrice

Schaerer + CO AG

Marktgasse 63 Bern

Freitag Abendverkauf

Schulblattinserate haben Erfolg



**Mit bester Empfehlung Herm. Denz AG
Klischees Bern**

Die Werkstätten für
neuzeitliche
Wohnungseinrichtungen

Besuchen Sie unsere
Wohnausstellung in Worb
mit 40 Musterzimmern



H. KÄSTLI + CO. Storenfabrik

3000 Bern 15
031 413344



Sonnenstoren
Lamellenstoren
Rolladen
Verdunkelungsanlagen
Reparatur-Service

Schulblatt-
inserate
sind gute
Berater!



Die Elna bietet besondere Vorteile für den Schulunterricht

Elna ist leichter anlernbar, da weniger Unterhalt und einfache Einstellung für mehr Anwendungsmöglichkeiten.

Elna hat als Neuheit und als einzige schweizerische Nähmaschine ein elektronisches Fußpedal mit zwei unabhängigen Geschwindigkeitsbereichen: langsam für Anfänger – rasch für Fortgeschrittene.

Elna bietet zweimal jährlich eine Gratisrevision.

Elna bietet Unterstützung für alle Nähprobleme – direkt oder über rund 100 Verkaufsstellen.

Elna bietet gratis ein umfangreiches Schulungsmaterial.

GUTSCHEIN für eine komplette Dokumentation über Gratis-Schulungsmaterial.

Name

Strasse

Postleitzahl & Ort

Bitte einsenden an ELNA SA, 1211 Genf 13